

Milchwirtschaft und Pferdezüchterei auf den Saargruben.

Zu den vielfachen auf den Saargruben bestehenden Wohlfahrts-einrichtungen, verdienen auch die in den letzten Jahren neu hinzugetretenen Milchwirtschaften gebührend erwähnt zu werden.

auf Tuberkulose und andere Krankheiten untersucht sind.

Der An- und Verkaufspreis von 1909 bis 1913 pro Kuh im Durchschnitt war wie folgt:

Jm Jahre:	Ankaufspreis:	Verkaufspreis:
1909 =	493,00 Mk.,	406,00 Mk.
1910 =	562,21 "	467,00 "
1911 =	524,89 "	451,19 "
1912 =	562,47 "	504,60 "



Über die Rentabilität jeder einzelnen Kuh wird besonders Nachweisung geführt. Zum Füttern, Pflegen und Melken der Kühe ist ein Schweizer angestellt, der den Milchertrag von jeder einzelnen Kuh täglich getrennt notiert. Nach jedem Melken liefert der Schweizer die Milch an die Milchküche (siehe Bild 1) ab. Dort wird sie gereinigt, abgekühlt und in die einzelnen Kannen für etwa 100 Abnehmer vermessend. Der tägliche Verbrauch ist 190 bis 200 Liter. Die Arbeiten in der Milchküche werden von einer Berg-

mannswitwe verrichtet. Die Milch wird zum Teil an die Kaffeeküchen, zum Teil an die

Als im Jahre 1909, am 1. Mai, die königliche Berginspektion VII zu Heinitz eine eigene Milchwirtschaft gründete, wurde diese lang ersehnte Einrichtung von den in Heinitz-Dechen und Geisheck ansässigen Arbeitern und Bewohnern freudig begrüßt, denn die Milchversorgung ließ vorher sehr viel zu wünschen übrig, weil sie größtenteils aus den nahezu 1/2 Stunde von Heinitz entfernt liegenden Ortschaften erfolgen mußte, was recht umständlich und unzuverlässig war.

Anfangs wurde die Heinitzer Milchwirtschaft mit fünf Kühen eröffnet, aber bald steigerte sich die Nachfrage nach Milch derart, daß die Zahl der Kühe bis auf fünfzehn Stück erhöht werden mußte. Die Kühe werden zum größten Teile von Bauern in der Umgegend angekauft und nachdem sie abgemolken sind, was durchschnittlich in einem Jahre der Fall ist, an den Metzger abgegeben.



Als abgemolkene Kühe sind solche zu verstehen, bei denen der Milchertrag die Futterkosten nicht mehr deckt. Frische Kühe werden erst eingestellt, nachdem sie vorher tierärztlich

Bewohner von Heinitz, Dechen und Geisheck abgegeben, und zwar wird sie den Abnehmern zum Preise von 22 Pfg. das Liter frei ins Haus geliefert. Jeder Abnehmer hat 2 Kannen, die mit Namen und einem leicht abnehmbaren

Schild, auf welchem die Anzahl Liter ersichtlich ist, versehen sind.

Das Umfahren und Austragen der Milch



wird von einem Arbeiter der Ökonomie-Verwaltung nach der Schicht besorgt. (Siehe Bild 2.)

Seit 1. Mai 1913 wurde an die Arbeiter, welche schweißtreibende Arbeit zu verrichten haben, wie Kofereiarbeiter und Kesselheizer, Magermilch zum Preise von 14 Pfg. das Liter verabfolgt. Die bei der Herstellung von Magermilch gewonnenen Nebenprodukte, wie Sahne, Butter und Buttermilch werden zu nachfolgenden Preisen verkauft: Sahne das Liter 1 Mk., Butter das Pfund 1,45 Mk. und Buttermilch das Liter 14 Pfg.

Zu erwähnen bleibt noch, daß die Milchwirtschaft der Ökonomie-Verwaltung in Heimlich angegliedert und der sachkundigen Leitung des Ökonomieverwalters unterstellt ist. Sie hat sich seit ihrer Gründung als eine segens-

reiche Wohlfahrtseinrichtung bewährt, die sich eines dauernd guten Zuspruches zu erfreuen haben wird.

Nachzu Grube Dudweiler ist eine Milchwirtschaft vorhanden. Der Viehbestand dieser segensreichen Einrichtung ist im Laufe der Jahre von 5 auf 16 prächtige Kühe (siehe Bild 3), herangewachsen. Die Milch wird zum größten Teil in der Kaffeeküche an die Bergleute zum Preise von 18 Pfg. und der Rest an der Milchverkaufsstelle zum Preise von 22 Pfg. das Liter an die Bergmanns- und Beamtenfamilien abgegeben. Das Bild 4 stellt eine kleine Pferdezüchterei der Berginspektion IV zu Dudweiler dar, aus der die Fohlen infolge

ihrer guten Pflege schon mit 3 Jahren zur Arbeit in der Grube herangezogen werden



fönnen. Die zur Zucht ausgesuchten Stuten werden bei dem königlichen Landgestüt Wickrath gedeckt.

✶ **An Hausbauprämien** hat die Bergverwaltung bis zum Ende des Etatsjahres 1912 den Bergleuten die gewaltige Summe von 5 923 165 Mark geschenkt. An unverzinslichen Darlehen wurden bis jetzt 8390 435 Mark ausgeteilt. Mit Hilfe dieser Prämien und Darlehen sind im ganzen 7658 Bergmannshäuser gebaut worden, welche rund doppelt so viele Wohnungen enthalten. Zu einem einheitlichen Städtebild vereinigt, würden die Prämienhäuser eine Großstadt mit ungefähr 85 000 Einwohnern bilden. Vergleicht man hiermit die Ergebnisse der letzten Volkszählung über die Großstadt Saarbrücken, so sieht man, daß Saarbrücken mit 6 600 bewohnten Häusern und 105 101 Einwohnern zwar 1000 Häuser weniger besitzt, dafür aber 20 000 Einwohner mehr hat. Hieraus geht wieder einmal hervor, daß die Wohnungsverhältnisse in der Stadt viel ungünstiger sind als auf dem Lande, da in den Städten die Bewohner zum

großen Teil in sogenannten Mietkasernen zusammengebrängt wohnen müssen.

✶ **Ein neues Saarkohlenschiff**, das von Pferden gezogen wird, ist einhüftlich Steuer etwa 40-50 m lang und faßt 300 Tonnen Kohlen. Wollte man die Förderung der königlichen Saarbrücker Steinkohlengruben im Jahre 1912 mit solchen Schiffen forttransportieren, so wären hierzu nicht weniger als 41 780 erforderlich. In Wirklichkeit werden aber alljährlich nur 5 bis 600 000 Tonnen Saarkohlen auf dem Wasserwege verfrachtet. Hierzu sind aber noch immer rund 2000 Saarkohlenschiffe — eine ganz ansehnliche Flotte — notwendig.

Der ist glücklich, der sein Leben
Rüstiger Arbeit hat geweiht!

Des Lebens Mühe
Läßt uns allein des Lebens Güter schätzen.